



Technik und Persönlichkeitstraining voran

Betriebe stocken Budget für Weiterbildung auf – Mehr Bedarf durch Arbeitsmarktöffnung für EU-Ostländer

WIEN (SN, APA). Österreichs Unternehmen wollen heuer ihre Budgets für die Fort- und Weiterbildung weiter aufstocken. Am fragtesten sind Kurse in Technik, Persönlichkeitsentwicklung und Verkaufstraining. Das geht aus einer aktuellen Umfrage unter 500 Betrieben im Auftrag der Plattform für berufsbezogene Erwachsenenbildung (PbEB) hervor.

Demnach haben heuer rund ein Viertel der befragten Unternehmer und Personalmanager mehr Geld als bisher für die Weiterbildung eingeplant. Im Vorjahr erhöhten nur halb so viele ihre Bildungsausgaben. Nur vier Prozent der Befragten wollen 2011 ihr Bildungsbudget kürzen, im vergangenen Jahr waren es noch acht Prozent. Den größten Konkurrenzvorsprung durch Weiterbildung erwarten sich die Betriebe im Bereich Technik, Persönlichkeitsentwicklung und Verkaufstraining, gefolgt von Umweltschutz, Unternehmensführung und Betriebswirtschaft.

Mit ein Grund für die Erhöhung der Weiterbildungsbudgets ist die Arbeitsmarktöffnung für Arbeitskräfte aus Tschechien, der Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Estland, Lettland und Litauen ab kommenden Mai. „Die Arbeitnehmer werden auf die Stärkung der eigenen Kompetenzen und des eigenen Know-

hows setzen. Hier wird es von den Mitarbeitern eine stärkere Nachfrage im Unternehmen geben, an Kursen und Seminaren teilnehmen zu dürfen. Dazu kommt, dass neue Beschäftigte natürlich gefördert und zusätzlich qualifiziert werden müssen“, sagt Plattformsprecher und Bildungsexperte des Wifi Österreich, Hannes Knett. Laut Studie glauben mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen, dass die berufsbezogene Erwachsenenbildung durch die Arbeitsmarktöffnung an Bedeutung gewinnen werde.

Einen Qualifizierungsbedarf bei den neuen Mitarbeitern aus dem Osten sehen die Betriebe vor allem in Sprachen (59 Prozent), aber auch in den Bereichen Technik und Produktion (40 Prozent), gefolgt von Gesundheit und Arbeitnehmerschutz. Die Ex-

perten sehen die Sache etwas anders. „Persönlich meine ich, dass wir die Deutsch- und Englischkenntnisse der Personen in unseren Nachbarländern unterschätzen“, sagt Knett. Vielleicht ein weiterer Irrtum: Mit einem Zustrom von Arbeitskräften rechnen die Firmen gemäß der Umfrage primär auf Facharbeiterebene (73 Prozent), gefolgt von angelernten Arbeitern und Hilfskräften (65 Prozent). Knett: „Die Betriebe gehen offenbar davon aus, dass die nach Österreich kommenden Jobsuchenden gut qualifiziert sind.“

Insgesamt wird die Arbeitsmarktöffnung für Bürger der neuen EU-Mitgliedsstaaten offenbar in der Bevölkerung gelassener gesehen als vermutet. Wie aus einer Umfrage im Auftrag der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE) hervorgeht, haben nur acht Prozent der Österreicher Angst um ihren Arbeitsplatz, fast 90 Prozent plagen hingegen „keine Arbeitsplatzsorgen“. Allerdings rechnet knapp die Hälfte der rund

1000 Befragten mit einem starken Zuzug nach Österreich. Jeder Zweite erwartet einen Rückgang der illegalen Beschäftigung.



Bild: SN/FOTOLIA